

Pfingsten '89: Mit duften Ideen und besten Leistungen nach Berlin

FDJ-AUFGEBOT DDR 40

Von der 8. Tagung des Zentralrates der FDJ ging der Ruf an die Jugend unseres Landes, sich zu Pfingsten 1989 anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der DDR in unserer Hauptstadt zu treffen.

Was wollen wir mit dem Pfingsttreffen der FDJ erreichen?

Verbandstreffen unseres Jugendverbandes sind stets Meilensteine in seiner Entwicklung. Sie demonstrieren sowohl die Ergebnisse der Jugend als auch ihre neuen Vorhaben bei der weiteren Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft. Sie sind somit Bilanz und Aufgabenstellung zugleich. Alfred Groß, Sekretär des Zentralrates der FDJ, fasste vor allem die gewaltige politische Bedeutung unseres Pfingsttreffens zusammen, indem er sagte: „Wir wollen zeigen, wie wir denken und arbeiten, was in Kultur und Kunst, beim Forschen und Lernen geleistet wurde. Wir wollen also viel erleben und gemeinsam unterstreichen: Dieses Land ist unsere Heimat, unser sozialistisches Vaterland, für das wir leben. Wir wollen zeigen,



IV. Elbetreffen der FDJ zu Pfingsten 1985 in Pirna: Für Stimmung und gute Laune sorgten u. a. eine Singgruppe der Sektion 10.

chen Nutzen haben sie? Auch bei der Antwort auf diese Frage lohnt es sich, einen Blick in die Geschichte zu werfen. Verbandstreffen der FDJ waren schon immer Ausdruck der engen Verbindung von Partei der Arbeiterklasse und sozialistischem Jugendverband. So bekundeten im Mai 1950 800.000 junge Menschen anlässlich des „1. Deutschlandtreffens der Jugend“ den Willen der jungen Generation, alles zu tun für die Sicherung des Friedens, gegen die Remilitarisierung der BRD und deren Ausbau als Brückenkopf des Antikommunismus.

der ab 3 Jahre können in Berlin dabei sein. Entscheidend für das Gelingen unseres großen Festes ist das aktive Engagement jedes Teilnehmers. Folgende Initiativen von Jugendfreunden sind bereits „gebongt“:

- Radiostation des Clubs 10

Pfingsten 1989 und der Beitrag der TU Dresden

Die Vorbereitung des Verbandstreffens 1989 in Berlin nutzen wir, um alle FDJler unserer Universität für die Verwirklichung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ zu mobilisieren. Die besten und aktivsten Jugendfreunde bei der Realisierung des FDJ-Aufgebotes werden mit den Mandaten für die Teilnahme am Pfingsttreffen ausgezeichnet. Insgesamt werden rund 1200 Exzelle unserer Universität beim Pfingsttreffen dabei sein, darunter 1000 im Rahmen des „TU-Friedenscamps“, das wir in Berlin durchführen. Zu unserer Kreisdelegation werden auch 100 ausländische, an der TU Dresden studierende Freunde sowie 100 Jugendliche aus der VR Polen gehören. Viele Jugendfreunde vertreten unsere Universität in zahlreichen Zentren und Ensembles, wie das Tanzensemble, die FDJ-Studentenbühne, das Kabarett und die Folkloregruppe der kubanischen Studjuten. Höhepunkte des Pfingsttreffens sind die

- Manifestation der FDJ zur Eröffnung des „Pfingsttreffens der FDJ“ auf dem Marx-Engels-Platz
- Stadionrevue
- Kampfdemonstration der FDJ.

Mit ihrem Marschverband stellen die FDJler des Bezirkes Dresden dar, wie der Jugendverband von der Gründung bis zur Gegenwart seine Aufgabe, Interessenvertreter der Jugend zu sein, erfüllte und erfüllt. Die FDJler der TU Dresden gestalten die Verwirklichung des Rechts auf Bildung mit. - Das Finale bilden das

- Abschlusskonzert auf dem Marx-Engels-Platz sowie das Feuerwerk.
- Im Rahmen unserer Teilnahme am Pfingsttreffen veranstalten wir in Berlin unser 4. TU-Friedenscamp; auch hierbei haben alle Freunde Gelegenheit, ihre Ideen und Vorstellungen für das Pfingsttreffen zu realisieren. Wir haben die Möglichkeit, wie auch in Bautzen-Burk unsere Zelte aufzuschlagen; Ehepartner und auch Kin-



Erinnerungen an das TU-Friedenscamp 1988: Das Schöpfenvoh Papier (Foto unten) und das Bedrucken von T-Shirts (oben) sind auch zum Pfingsttreffen in Berlin geplant.

was uns seine Werte wert sind: Frieden, Bildung für alle, soziale Sicherheit, eine Zukunftsperspektive.“

Wir als FDJler der Kreisorganisation der Technischen Universität Dresden wollen diesem Anspruch mit unseren ganz konkreten Mitteln und Möglichkeiten gerecht werden. Pfingsten 1989 in Berlin - das wird vor allem ein Treffen der Eigeninitiative, des selbständigen Wirkens unserer Freunde sein. Gefragt sind Ideen, kreatives Denken und Begeisterung eines jeden Teilnehmers. Wir wollen unsere Aktivitäten bereits in Vorbereitung auf den 1. Mai und die Volkswahlen, der FDJ-Studententage und der TU-Leistungsschau entfalten.

Mit dem 4. TU-Friedenscamp der FDJ 1989 im Rahmen des Pfingsttreffens der Jugend der DDR in Berlin leisten wir unseren eigenständigen und aktiven Beitrag zum Gelingen dieses jugendpolitischen Höhepunkts. Eine wichtige Rolle spielen dabei das Engagement und das Mitwirken jeder Grundorganisation, jeder Gruppe und jedes FDJlers.

Verbandstreffen - Höhepunkte der Arbeit unseres Jugendverbandes

Manch einer unserer Freunde fragt uns: Sind solche großen zentralen Treffen zeitgemäß, entsprechen sie den Interessen der Jugendlichen, wel-

ramik, Glaswaren (GO 04), elektronische Bauelemente (GOs 09, 10), Waren aus Freundsland (alle GOs), Jugendmodeerzeugnisse (GO 15), Schallplatten (GO 03), Computergrafiken (GO 07), neue Ideen für den Haushalt (GOs 04, 07, 08), „Kognak am Stiel“ (GO 05), Chemikalien für den Heimbedarf (GO 06), Computerspiele (alle GOs), kleine elektronische Systeme wie elektronisches Auge, Türüberwacher, Autostierne, Melodie für Autohupe, elektronische Bastel- und Reparaturstraße (GO 09), Motoren, Armaturen u. v. m. für Bastler, Auto- und Gartenfans (GOs 11 und 12), Kinderfahrrad „Cross“ sowie ausgewählte Ersatz- und Zubehörteile (verbilligt bzw. kostenlos) (GO 13), Holzspielzeug (GO 15), Beratung für Um- und ausgebaut (GOs 17 und 18), Grafiken (GO 18), Karten (zum Durstkompaß, historische Karten) - GO 19, Bücher für den Kleingärtner und Siedler für Be- und Entwässerung, Wasseranalysenset für den Aquarianer - GO 20 sowie Holzkohle, Bücher über die Flora und Fauna für groß und klein (GO 21) und vieles, vieles mehr!

Finanzierung unseres Pfingsttreffens

Da angesichts der hohen Aufgaben zur Sicherung des Friedens und der auf das Wohl des Volkes gerichteten Politik der SED gewaltige materielle und finanzielle Mittel notwendig sind, beschloß der Zentralrat der FDJ die Eigenfinanzierung unseres Pfingsttreffens. Eigenfinanzierung - das bedeutet also, daß wir, ausgehend von inhaltlichen Anliegen des Pfingsttreffens auch die finanziellen Mittel zu seiner Realisierung als Jugendverband selbst erarbeiten.

Eigenfinanzierung - das bedeutet auch, einen aktiven Beitrag zur Stärkung unserer Volkswirtschaft, zur Verbesserung der Studien- und Lebensbedingungen an unserer Universität sowie zum aktiven Schutz unserer Umwelt zu leisten. Wir nutzen deshalb solche Aktivitäten wie die



Auch 100 unserer ausländischen Kommilitonen werden zu Pfingsten in Berlin dabei sein.

- Unterstützung der ROBOTRON-Initiative zur Herstellung zusätzlicher Farbfernseher
- Werterhaltung, Arbeiten am Geländenetz und VMI an unserer Universität
- Aktion „Gesunder Wald“.

Gerade im Territorium gibt es auch noch viele andere Formen, um die Erwirtschaftung finanzieller Mittel mit konkreten Initiativen zur Stärkung unserer Volkswirtschaft zu verbinden.



Am traditionellen Fackeltzug der FDJ am Vorabend des 40. Republikgeburtstages werden auch TU-Studenten teilnehmen. Foto: Abendthum, Ackermann, Gittel, Sütterlin, Tietze (2)



Man hat Vollstopp an die Dissertation

Sehr gute Leistungen in der EOS und bereits zu Beginn des Studiums sowie engagierte Mitarbeit bei der Bildung unseres FDJ-Leitungskollektivs führten dazu, daß bereits im 1. Studienjahr mit mir eine Fördervereinbarung durch den Wissenschaftsbereich Wassererschließung abgeschlossen wurde. Die Arbeit brachte mir großen Gewinn für die fachliche Ausbildung, aber auch für die gesamte Motivation des Studiums. Auf Grund von Mängeln der alten Studienpläne bekam ich im 3. Semester einen individuellen Studienplan, der 1985 bereits wesentliche Elemente des neuen Ingenieurstudiums enthielt. Die Schwerpunkte meiner Förderung lagen auf dem Gebiet der Geohydrotechnik und der Informatik. Ich nutzte die Möglichkeit, an der Vertiefungsausbildung Informatik der Sektion 17 teilzunehmen und besuchte dort spezielle Vorlesungsreihen. Auf dem Gebiet der Geohydrotechnik werde ich von meinem Betreuer, Doz. Dr. Beims, kontinuierlich und intensiv angeleitet.

Dank dieser fundierten Grundausbildung war es für mich überhaupt kein Problem, im Ingenieupraktikum an einem gemeinsamen Staatsplanthema der TU und des Verkehrs- und Tiefbaukombinats Dresden mitzuwirken.

In enger Zusammenarbeit mit dem VTK Dresden geht es darum, einen CAD-Arbeitsplatz zur Grundwasserabsenkung im Bauwesen aufzubauen. Durch diese umfassende Aufgabe konnte ich viele Erfahrungen sammeln. Zum einen natürlich im Hinblick auf den fachlichen Aspekt und die Verbesserung meiner Informatikkenntnisse, aber was ich auch noch für wesentlich halte, das ist die enge Verbindung zu Praxisvertretern.

Neben dem Kontakt zur Praxis hatte ich auch Gelegenheit, auf der Internationalen Grundbautagung im Januar 1988 über meine Arbeitsergebnisse zu sprechen. Zuerst war mir gar nicht so wohl bei diesem Gedanken, und ich war versucht, meinen Betreuer davon zu überzeugen, daß das vielleicht doch nicht so angebracht sei, aber da hat er wirklich einmal taube Ohren gehabt. Im September 1988 habe ich ein halbes Jahr vorfristig mein Forschungsstudium aufgenommen und kann nun mit vollem Elan mit der Dissertation beginnen.

Der Weg dahin war natürlich nicht nur durch fachliche Aspekte gekennzeichnet, sondern auch durch eine aktive und intensive politische Bildung. Mit Beginn des 2. Studienjahres wurde ich Mitglied der Sektionsparteileitung. Ich hatte hier eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Stimme der Studenten zu vertreten und Demokratie wirken zu lassen. Innerhalb der SPL war ich für Wohnheimfragen verantwortlich. Regelmäßig wurde in den Sitzungen über diesen Punkt diskutiert, und eine Mitgliederversammlung befaßte sich speziell mit diesem Thema. Zusammen mit der staatlichen Leitung, der FDJ und dem Wohnheimkomitee konnten wir die Lebensbedingungen im Wohnheim spürbar verbessern, so erhielt jede Etage neue Elektroherde und Kühlschränke.

Wahrscheinlich übe ich über zwei Jahre Perioden aus. Als Mitglied des Rates der Fakultät für Bau-, Wasser- und Forstwesen und des Senats des wissenschaftlichen Rates der TU werde ich ebenfalls alles tun, um aktiv auf die Gestaltung des politischen und fachlichen Lebens Einfluß zu nehmen. Ich finde es gut, daß auch in diesen Gremien Studenten vertreten sind und hoffe, das in mich gesetzte Vertrauen zu bestätigen. Seit September 1987 gehöre ich dem studentischen Spitzenkaderkreis an. Für mich ist das Auszeichnung und Herausforderung in einem. Daß ich beides ernst nehme, zeigen mein erfüllter Leistungsauftrag und die Wiederaufnahme in den Spitzenkaderkreis im Herbst 1988. Die Arbeit in diesem Kreis muß ich als außerordentliche Spitze bezeichnen, weil es schon der Name sagt. Zwei bis dreimal monatlich halten die Mitglieder, 70 Studenten aus den verschiedensten Sektionen, Vorträge über ihre Arbeitsaufgaben. Man bekommt so eine hervorragende Möglichkeit, interdisziplinäre Sphären zu erkunden und zu nutzen. Unser Kreis unternimmt auch sonst sehr viel; so zum Beispiel Lehrgänge zum Kreativitätstraining oder auch sogenannte Leiterschulen. Exkursionen stehen natürlich auch auf dem Programm.

Torsten Sommer, GO Berufspädagogik:

Junge, engagierte Genossen packen Wohnheimprobleme an

Ich bin Student des 3. Studienjahres an der Sektion 03 und bekleide seit 1988 die Funktion des Wohnheim-Parteigruppenorganisators. 600 Studenten wohnen in der Parkstraße 5 unter einem Dach, und wir haben es erreicht, daß fast alle Zimmer nur noch mit je 3 Studenten belegt sind. Dies bietet natürlich eine optimale Möglichkeit, um unserer Hauptaufgabe, beste Leistungen im Studium zu erreichen, gerecht werden zu können. In meiner Seminargruppe spiegelt sich das schon jetzt positiv wider. Seit Studienbeginn beteiligten sich noch nie so viele Jugendfreunde an Testatbewegungen wie in diesem Jahr. Und mit Stolz können wir sagen, daß es uns gelungen ist, in einem Jugendobjekt Software für die Bildungszwecke des Kombinats Schwedt Fuß zu fassen, wo im Januar schon erste Ergebnisse abgerechnet werden können.

Die guten Wohnheimbedingungen schlagen sich also in abrechenbaren Leistungen nieder. Natürlich würden wir uns an mancher Stelle über noch bessere Bedingungen freuen, aber auch im sozialen Bereich kann nur das verbraucht werden, was vorher hart erwirtschaftet wurde. Und nun mal ehrlich, Genossen: Jetzt sind doch wirklich erst mal die Rentner dran. Denn letztendlich sind es es ja auch, die die Möglichkeiten für uns hier und heute geschaffen haben.

Trotzdem bleiben Probleme nicht aus, und hier haben wir es mit einer der Grundaussagen der 7. Tagung des ZK, indem wir über Mängel und Schwierigkeiten nicht rasonieren, sondern sie durch das eigene Handeln überwinden helfen. Gerade die Verantwortung jedes einzelnen ist hier gefragt. Im letzten Jahr konnten wir wieder ein aktiv arbeitendes Wohnheimkomitee bilden. Hier haben sich Genossen an die Spitze gestellt und arbeiten nach dem Motto: Wohnheimprobleme sind unsere eigenen Probleme - der Erfolg gibt ihnen recht. Wir würden uns wünschen, daß sich alle Studenten dieses Prinzips annehmen.

Drei große Schwerpunkte gilt es im Wohnheim zu bewältigen, als 1. die politisch-ideologische Arbeit. Bei ist ganz natürlich, daß man gerade im Wohnheim zu den vielfältigsten Problemen unserer Zeit diskutiert. (Fortsetzung auf Seite 4)